

Deutscher Römisch-Katholischer Centralverein. 37. Jahreskonvent vom 11. bis 18. Sept.

(Schluß.) Ein nicht endenwollender Begrüßungssturm brauste durch die Halle, als nun der hochw. Bischof Schrems den päpstl. Delegaten, Sr. Excellenz Mgr. Bonzano, der Berammlung vorstellte. Dieser dankte in kurzen Worten der Bevölkerung Toledos für den warmen Empfang, den sie ihm bereitet, dann übertrug er dem Präsidenten des Staatsverbandes, Herrn Jol. Frey, die Ehre und das Privilegium, den päpstlichen Segen, der die Autorschrift von Kardinal Merry del Val trug, zu verlesen. An der Festparade am 15. Sept. nahmen über 10,000 Männer und Jünglinge teil. In der Geschäftsverammlung vom 16. Sept. wurde die Gründung eines Studienhauses beschlossen. Die Anstalt soll in Chicago errichtet werden. Abends um 8 Uhr war Frauen- und Mädchen-Versammlung in der Memorial Halle, und gleichzeitig eine Jünglingsversammlung in der Westminster Halle. Im Jahre 1911-12 hat der C. V. 6000 neue Mitglieder gewonnen. Zeichnete sich die diesjährige Tagung schon seit Beginn durch eine ungewöhnlich hohe Begeisterung aus, so erreichte diese am 17. Sept. eine ungeahnte Größe. Diese Begeisterung fand wertvollen Ausdruck durch die Zeichnung von 17,000 Dollars für den Bau eines Studienhauses. Des Beifalles war fast kein Ende, als der hochw. Bischof Schrems von Toledo \$500 bar beisteuerte, so besser befundend als die schönsten und wohlgemeinten herzlichsten Worte es vermögen, wie sehr er die Tätigkeit des C. V. gerade auf sozialpolitischem Gebiete hochschätze. Präsident Frey zeichnete \$1000, ebenso viel Fr. Faulhaber von Cleveland. Nicolaus Sommer folgte mit \$500. Andere reichliche Zeichnungen brachten den Fond in kurzer Zeit auf die Summe von \$17,000. Schon früher sind bei der Centralstelle hierfür eingegangen \$1373.70. Das Wirken der Centralstelle des C. V. schilderte deren Direktor, Herr J. B. Kenkel von St. Louis, Chef-Redakteur der „America“. Herr Kenkel begann seine Rede mit einer Schilderung der regen

Aktivität der Katholiken Amerikas. Dr. Lueger, der verlorene große Bürgermeister von Wien, erzielte die großen sozialpolitischen Erfolge, weil er seine Propaganda zur richtigen Zeit einlegte. Kenkel wies sodann darauf hin, wie selbst die politischen Parteien von Amerika jetzt soziale Fragen in ihr Programm aufnehmen. „Jetzt ist die Zeit, das Eisen zu schmieden“, rief er aus, und führte sodann eine Reihe her vorragender protestantischer Historiker an, welche erklären, daß die katholische Kirche der größte Zylinder ist und immer war. Er referierte sodann über das Studienhaus und die Sozialen Sommer-Kurze und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das geplante Studienhaus recht bald zur Wirklichkeit werde. Er wies auf die hohe Bedeutung des Central-Vereins hin, das zum Studium der Sozialen Frage aufmuntere, in diesem Sinne als Wegweiser diene. Ein weiterer Abschnitt bewies, daß die katholische Presse der Erzieher auf dem Gebiete der populären Sozialen Erziehung ist, sein muß, wies auf die großen Gefahren hin, welche die Geheimen Gesellschaften für Staat und Kirche bilden. „Geheimen Gesellschaften und Ueberbleibsel des Barbarismus, sie haben keinen Platz in der Kirche“. Ferner legte er dar, wie Vigotterie die katholischen Arbeitervereine bekämpfe, und fügte bei, daß die Central-Stelle des Central-Vereins trotz ihrer beschränkten Mitteln, und wirkte als mächtiger Appell auf die Anwesenden, ihrerseits mitzuwirken zum weiteren Ausbau der Central-Stelle. Es war ein praktischer Ansehungsunterricht. Als Versammlungsort zur Abhaltung des 38. Generalversammlungs wurde Buffalo, N. Y., befristet.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“ Von P. Fideles, O. S. B. Die Heiligkeit der Kirche nach Kardinal Gibbons. I. Karl. — Ich gebe zu, daß die Art und Weise, wie Professor Woppler die Heiligkeit der Kirche beweist, ganz vorzüglich ist. Es wäre vergebliche Mühe, wollte man mit einem Andersgläubigen, der nach allem diesen die Heiligkeit der katholischen Kirche in Abrede stellt, noch weiter disputieren. Dennoch möchte ich vernehmen, wie Kardinal Gibbons die Heiligkeit der katholischen Kirche beweist, weil ich weiß, daß sein Wort überall einen guten Klang hat. Paul. — Kardinal Gibbons hat über die Heiligkeit der katholischen Kirche eine gelehrte und ausführliche Abhandlung geschrieben; jeder Andersgläubige könnte daraus alleseitige und gut begründete Aufklärung erhalten, wenn er dieselbe lesen würde, und jeder Katholik wird sich dadurch angeleitet fühlen, Gott zu danken, daß er ihn zu einem Mitglied dieser heiligen Kirche gemacht hat. Der Grundgedanke seiner Abhandlung ist folgender: Wir werden Christus genannt. Es ist dies ein Name, den wir nicht vertauschen würden gegen den hochklingenden Titel eines Fürsten. Wir sind mit Recht stolz auf den Christenamen, aber wir werden dadurch auch erinnert, daß mit diesem Namen gleichzeitig eine entsprechende Verpflichtung verbunden ist; denn ein Christ ist ein Nachfolger oder Schüler Christi, er muß in den Fußstapfen seines Meisters wandeln, indem er seine Gebote beobachtet und sich bemüht, in seinem Leben den Charakter und die Tugenden seines göttlichen Vorbildes nachzuahmen.

Die vollkommene Frau.

In seiner „Apologie des Christentums“ schildert P. Weiss mit trefflichen Worten das liebliche Bild der Tugendfülle, das in der erhabenen aller Frauen, in Maria, der Gnadenvollen, erglänzte. Er schreibt: Innerlich wie äußerlich war alles an ihr gediegen, alles Ebenmaß und Einheit. Die wunderbare Ordnung ihres Lebens übertraf weit die Harmonie, mit der Adam und Eva im Stande der Unschuld das Paradies verlebten. Jeder ihrer Sinne folgte dem Willen, der Wille dem Verstande, der Verstand den Empfindungen und dem Geiste Gottes. Nur ein Wink des Gewissens, und Gottes leisester Wunsch war vollzogen, so vollkommen, daß auch nicht die Bewegung eines Fingers sich dem Gebote der Vollkommenheit entzog. Welche Bescheidenheit und Eingezogenheit in ihrem Betragen! Augen, Mund, Gebärde, Gang und Ton der Stimme predigten Milde, Ruhe, Sammlung, Liebe. Da war nichts gemacht, nichts berechnet, nichts verstellt. Ihre Haltung war edel, ernst, gerade und freundlich, zugleich Ehrfurcht und Bewunderung einflößend; lebenswürdig, ohne zu reizend; erhaben, ohne zurückzuducken; anziehend und doch Zurückhaltung gebietend. Ihre Kleidung und was sie in Händen hatte, war immer geordnet, reinlich, zierlich und doch die äußerste Einfachheit. Was sie zu tun hatte, war immer zur rechten Zeit getan und nie mit Eilfertigkeit und Aufregung vollbracht. Was heute geschehen mußte, verschob sie nicht auf morgen; was morgen traf, tat sie heute nur, wenn es voransichtlich morgen nicht möglich war. Was sie begann, dabei war sie ganz, und doch war sie dabei ganz in Gott. Was sie tat, das war getan; woran sie die Hand gelegt, daran brauchte keine mehr eine zu legen. Wer ihr einen Auftrag gab, wußte, daß er befohlen; wer ihr ein Geheimnis anvertraute, war ruhig, daß es gut ausgehen sei. Ueberlegung, Uebersehen, Zurechtfinden, Vergessen hat ihr niemand vorgevoren. Sie brauchte keine Tat zu verhehlen, kein Wort zurückzunehmen oder zu erläutern. Nichts war ihr zu klein, zu niedrig, zu schwer; nichts kam ihr unermüdet oder ungelegen. Sie lebte in dem, der alles in Händen hält. Sie ließ keinen Gedanken in sich aufkommen als den der Gleichförmigkeit mit dem, der alle Hindernisse kennt. Ihr Wille war nie ein anderer als der Wille dessen, der Herr über alles ist. Darin kreuzte nichts ihre Pläne, darum verlor sie ihre Fassung und Ruhe, darum geschah auch im Widerwärtigsten ihr Wille. Niemand sah sie ratlos, mutlos, hilflos. Sie hörten ihre Engel sie klagen. Sie war nie so müde, daß sie der Liebe und Pflicht eine neue Arbeit abschlagen, nie so arm, daß sie nicht immer wieder etwas zu geben gehabt hätte. Kein Augenblick sah sie müßig, und doch hatte sie immer Zeit für jede Not und für jeden ersten Wunsch des Nächsten. Keinem hat sie wehe getan, keinem einen Wunsch abgeschlagen, der in Gott getan war. Einen vorurteilvollen Blick, eine trübe Miene, eine trockene Antwort erfuhr niemand von ihr. Sie gehörte allen, denen Gott gehört, den Sündern, den Glenden, den Frommen. Einen Wechsel beobachtete keiner an ihr, keinen Kleinmut, keine Unbeständigkeit, keine Erstickung, nicht einmal den seltsamen Wechsel zum Beistern. Die einzige Leidenschaft, die man an ihr wahrnahm, war die stetig gleichmäßige Enttätigung ihrer entzückenden Tugendfülle. O, sagt eine fromme Seele, wer die Schönheit, Reinheit und arglose Liebe Mariens sehen konnte! Sie weiß alles, und doch ist sie sich dessen nicht bewußt, so kindlich ist sie. Die schlägt die Augen nieder, aber wenn sie aufsteht, dem geht ihr Blick wie ein unbefleckter Lichtstrahl, wie die Wahrheit, durch und durch. Das ist aber darum, weil sie so ganz unschuldig und Gottes voll und ohne alle Abicht auf sich selber ist. Niemand kann diesem Blicke widerstehen.

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken.

Zuschriften. Dainton, Sask., Sept. 1912. Möchte die Herren Präsidenten der Ortsgruppen in Allan und Saskatchewan höflich bitten, mir bezüglich ihrer Absichten angeben zu wollen. Gleichfalls erbitte mir Nachricht, wenn man in kathol. Kolonien an der Grand Trunk Bahnstrecke von Winnipeg-Emonton beabsichtigt, neue Ortsgruppen zu organisieren. Ferner erlaube ich mir die Bitte anzuschreiben, daß die Herren Sekretäre aller Ortsgruppen des Volksvereins mehr wie bisher über die Versammlungen ihrer Ortsgruppen in den beiden kathol. Zeitungen, „West Canada“ und „St. Peters Bote“ berichten. Weiter bin ich so frei, die Herren Mitglieder daran freundlichst zu ermahnen, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß dem Volksverein recht viele neue Mitglieder zugeführt werden. In Parreien, wo noch keine Ortsgruppe besteht, ist es Pflicht der gut katholischen Einwohner, dafür zu sorgen, daß recht bald eine Ortsgruppe gegründet wird. Nur durch Einigkeit und gemeinsame Arbeit aller deutsch-canad. Katholiken kann der Volksverein zu schöner Blüte sich emporheben und mit Erfolg für die kathol. Sache sowie für das Gemeinwohl des Deutschstums in Canada eintreten. Alle haben ja den schönen Erfolg des Volksvereins im letzten Jahre durch die Zeitungen erfahren, wir haben die Zunahme von über 1000 Mitgliedern in diesem Jahre festgenommen, folgen wir also ohne Ausnahme dem schönen Beispiele anderer Freunde und Landsleute, und schließen wir uns freudig dem gegenwärtigen Wirken des Volksvereins an. Mit kathol. Grüße G. Wehrens, Adresse: P. D. Dainton, Sask. Lügenhafte Kinder. Die heimliche Sorge einer mündigen Mutter ist ein lägenhaftes Kind. Nun braucht sie nicht immer annehmen zu werden, in der Eigenhaftigkeit äußere sich ein verborgener Charakter. Denn erhebt sich die rechte Auffassung von Wahrheit und Liebe bei manchem Kinde erst sehr spät, und zweitens läßt manches Kind ohne bestimmte selbstthätige Absichten, lebhafte zu eigenem Vergnügen; man sagt vor einem solchen Kinde infolge seiner allzu uppigen Phantasie. Immerhin kann eine Mutter nicht früh genug beginnen, bei ihrem Knaben oder Mädchen die „Liebe zur Lüge“ auszuräumen. Denn nur zu leicht wurzelt sich diese schlimme Gewohnheit in den jungen Herzen ein. Zuerst ein „Wort“, ein „Wort hinten nach“. Zuerst dann später noch allerbald egoistische Interessen auf, so wird die gewohnheitsmäßige Lüge leicht zur gefälligen und gefälligen Helfershelferin, bis der Charakter wirklich verdorben ist. „Mein Kind läßt mich nicht aus Schlichtigkeit“, nun wohl! Aber man folgert: „Lügt das Kind schon aus purem Vergnügen, wie leichtes Herzens wird es erst lägen, wenn es einen bestimmten Vorteil im Auge hat, den es erreichen will. Es heißt so schön in einem alten Gedicht: Von allem eins, mein Kind, sei treu und wahr, daß nie die Lüge deinen Mund entweicht; Von alters her in unserm Volke war Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein. In 25 Jahren. Geschäftsreisender (der keine Kunden der Aesop-Plan besucht): Die Anstalt hat doch riesige Fortschritte gemacht. Früher sind wir Reisenden bei den Kunden nur „rausgeschossen“, heute fliegen wir bei ihnen auch rein. Zu spät. Und wann haben Sie denn Ihre eheliche Frau kennen gelernt? A: Einzig Tag nach unserer Hochzeit! Touristenrat. Ein unsicherer Bergsteiger legt am besten keine bestimmte Route vorher fest, sondern entscheidet sich praktischweise immer erst von „Halt zu Halt“. Gauspersion. „Wieviel Einwohner hat denn euer Städtchen?“ — „Achtzig. Tausend und den Gerichtsadjunkten.“

Land! Land! Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie! Wir haben einige der ausserordentlichsten Stücke Landes zu verkaufen, zu Pachten, die jedem man in kathol. Kolonien an der Grand Trunk Bahnstrecke von Winnipeg-Emonton beabsichtigt, neue Ortsgruppen zu organisieren. Ferner erlaube ich mir die Bitte anzuschreiben, daß die Herren Sekretäre aller Ortsgruppen des Volksvereins mehr wie bisher über die Versammlungen ihrer Ortsgruppen in den beiden kathol. Zeitungen, „West Canada“ und „St. Peters Bote“ berichten. Weiter bin ich so frei, die Herren Mitglieder daran freundlichst zu ermahnen, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß dem Volksverein recht viele neue Mitglieder zugeführt werden. In Parreien, wo noch keine Ortsgruppe besteht, ist es Pflicht der gut katholischen Einwohner, dafür zu sorgen, daß recht bald eine Ortsgruppe gegründet wird. Nur durch Einigkeit und gemeinsame Arbeit aller deutsch-canad. Katholiken kann der Volksverein zu schöner Blüte sich emporheben und mit Erfolg für die kathol. Sache sowie für das Gemeinwohl des Deutschstums in Canada eintreten. Alle haben ja den schönen Erfolg des Volksvereins im letzten Jahre durch die Zeitungen erfahren, wir haben die Zunahme von über 1000 Mitgliedern in diesem Jahre festgenommen, folgen wir also ohne Ausnahme dem schönen Beispiele anderer Freunde und Landsleute, und schließen wir uns freudig dem gegenwärtigen Wirken des Volksvereins an. Mit kathol. Grüße G. Wehrens, Adresse: P. D. Dainton, Sask. Lügenhafte Kinder. Die heimliche Sorge einer mündigen Mutter ist ein lägenhaftes Kind. Nun braucht sie nicht immer annehmen zu werden, in der Eigenhaftigkeit äußere sich ein verborgener Charakter. Denn erhebt sich die rechte Auffassung von Wahrheit und Liebe bei manchem Kinde erst sehr spät, und zweitens läßt manches Kind ohne bestimmte selbstthätige Absichten, lebhafte zu eigenem Vergnügen; man sagt vor einem solchen Kinde infolge seiner allzu uppigen Phantasie. Immerhin kann eine Mutter nicht früh genug beginnen, bei ihrem Knaben oder Mädchen die „Liebe zur Lüge“ auszuräumen. Denn nur zu leicht wurzelt sich diese schlimme Gewohnheit in den jungen Herzen ein. Zuerst ein „Wort“, ein „Wort hinten nach“. Zuerst dann später noch allerbald egoistische Interessen auf, so wird die gewohnheitsmäßige Lüge leicht zur gefälligen und gefälligen Helfershelferin, bis der Charakter wirklich verdorben ist. „Mein Kind läßt mich nicht aus Schlichtigkeit“, nun wohl! Aber man folgert: „Lügt das Kind schon aus purem Vergnügen, wie leichtes Herzens wird es erst lägen, wenn es einen bestimmten Vorteil im Auge hat, den es erreichen will. Es heißt so schön in einem alten Gedicht: Von allem eins, mein Kind, sei treu und wahr, daß nie die Lüge deinen Mund entweicht; Von alters her in unserm Volke war Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein. In 25 Jahren. Geschäftsreisender (der keine Kunden der Aesop-Plan besucht): Die Anstalt hat doch riesige Fortschritte gemacht. Früher sind wir Reisenden bei den Kunden nur „rausgeschossen“, heute fliegen wir bei ihnen auch rein. Zu spät. Und wann haben Sie denn Ihre eheliche Frau kennen gelernt? A: Einzig Tag nach unserer Hochzeit! Touristenrat. Ein unsicherer Bergsteiger legt am besten keine bestimmte Route vorher fest, sondern entscheidet sich praktischweise immer erst von „Halt zu Halt“. Gauspersion. „Wieviel Einwohner hat denn euer Städtchen?“ — „Achtzig. Tausend und den Gerichtsadjunkten.“

John Mamer KLASSEN BROS. Münster, Sask. Händler in allen Sorten von Baumaterialien Agenten für Deering Selbstlöser, Wagnmaschinen, Deering und Wägen, Hero und Winner Pannmühlen, Gasolin Erzeugnisse, Deering und Wägen, Hero und Winner Reparaturen, irgend welcher Maschinen eine Spezialität. DANA, SASK.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu merkbare billigen Preisen gute katholische Bücher nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten. Ausstattung Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60. Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet. in weisem Celluloseband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60. Prämie No. 4. Key of Heaven: Eines der besten englischen Gebetbücher. Ergiebt sich vorzüglich als Geschenk für nicht-katholische Freunde. Gebunden in schwarz damastierten bezogenen Leder mit Goldprägung, Klappen u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60. eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Entzahlung von nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prächtiges Gebetbuch in feinem moirierten Lederband mit Gold- und Silberprägung, Klappen und Feingoldschnitt. Ergiebt sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute. Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Bill. Muer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 kleinen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinem Cellulose Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten, Geselnde. Prämie No. 8. Rosenkranz aus feiner, echter Perlmutter u. mit Perlmutterkreuz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Derselben sind nicht geweiht. Mit Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit den Kreuzherrenablassen versehen werden. Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel, Gebetbuch mit großem Druck. 530 Seiten mit 2 Stahlstichen. Starke gepreßter Leinwandband mit Rotgoldschnitt. Retail Preis 90. Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Entzahlung von nur 75 Cents. Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller jonn- und festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und liegt schön in Halbleder mit feiner Prägung gebunden. Bei Einleitung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits auf ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag anleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresbezuges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrabträge machen. Die Prämien werden portofrei zugelandt. Man oder direkt St. Peters Bote Münster, Sask.

Der St. Peters Bote nur \$1.00 pro Jahr!